

Rundbrief 1/2025

der Gesundheitsregion^{plus} Donau-Ries

Sehr geehrte Netzwerkpartner, Akteure
und Interessierte der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Donau-Ries,

wir freuen uns, Ihnen anbei die erste Ausgabe des Rundbriefes der Gesundheitsregion^{plus} im Jahr 2025 präsentieren zu können. Herzlichen Dank an alle Akteure, die bei dieser Ausgabe mitgewirkt haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.



Stefan Rößle
Landrat



Julia Lux
Geschäftsstellenleitung Gesundheitsregion^{plus}

1. Aktuelles aus dem Netzwerk	2. Die Gesundheitsregion ^{plus} im Gespräch mit...	3. Weitere Informationen, Veranstaltungen
<ul style="list-style-type: none">• Verstetigung der Gesundheitsregion^{plus}• NEU: Notfall- und Vorsorgemappe• AG „Gepflegt Karriere machen“ beteiligte sich am Boys Day 2025• Rückblick: Gesundheitsforum 2024• Rückblick: Veranstaltung zum Thema „Gebärmutterkrebs“• „Zwischen Genuss und Gewohnheit – Frauen und Alkohol“ – Bericht der Suchtfachambulanz Nördlingen• Erste PJ-Studentinnen starten im gKU• Der Pflegestützpunkt Donau-Ries informiert	<ul style="list-style-type: none">• Nicola Rehlen, Hebamme im Landkreis Donau-Ries, über die Arbeit als Hebamme und die Hebammenversorgung in der Region• Paul Keim, Frauenarzt in Rain, über das Thema „Wechseljahre“	<ul style="list-style-type: none">• #gesundheitstipp: Das Bewegungsdreieck – so viel Bewegung für die ganze Familie• Landkreis Kelheim lädt bayernweit zum Online-Training „Gefühls-Werkstatt“ für pflegende Zu- und Angehörige ein• BZgA in Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) umbenannt• Nachwuchstag „Start-Up Allgemeinmedizin am 15.05.2025• Bayerische Demenzwoche 2025

1. Aktuelles aus dem Netzwerk

Verstetigung der Gesundheitsregion^{plus}



Der Landkreis Donau-Ries ist seit 2015 Gesundheitsregion^{plus} und war einer der ersten, der am entsprechenden Förderprogramm teilgenommen hat. Mit dem Konzept "Gesundheitsregionen^{plus}" soll die medizinische Versorgung, die Prävention und die pflegerische Versorgung im Freistaat durch regionale Netzwerke weiter verbessert werden.

Das Förderprogramm ist zum 31.12.2022 ausgelaufen. Da sich die Gesundheitsregionen^{plus} überaus bewährt haben, wurde zur dauerhaften und einheitlichen Erfüllung eine Verstetigung der Aufgaben und Strukturen der Gesundheitsregionen^{plus} sowie eine flächendeckende Umsetzung durch den gesamten bayerischen ÖGD angestrebt.

Mit Beschluss des Landtages vom 10.12.2024 wurde schließlich mit Änderung des Gesundheitsdienstgesetzes (GDG) durch Regelung in Art. 7 Abs. 4 eine gesetzliche Grundlage für die Gesundheitsregionen^{plus} geschaffen: „Die Gesundheitsbehörden wirken an Maßnahmen und Einrichtungen zur Zusammenarbeit mit anderen an der Gewährleistung von Prävention oder gesundheitlicher und pflegerischer Versorgung beteiligten Stellen koordinierend mit.“

Die Geschäftsstelle der Gesundheitsregion^{plus} wurde deshalb zum 01.01.2025 an das staatliche Gesundheitsamt im Landratsamt unter der Leitung von Frau Dr. Hesse angegliedert. Inhaltlich bleiben die Handlungsfelder Gesundheitsförderung/Prävention, medizinische Versorgung und Pflege bestehen.

Ich freue mich sehr, als Geschäftsstellenleitung die gewohnt gute Zusammenarbeit innerhalb der Gesundheitsregion^{plus} weiter fortführen zu dürfen. Notieren und nutzen Sie gerne die neuen Kontaktdaten:

Julia Lux

Geschäftsstellenleitung Gesundheitsregion^{plus}

Landratsamt Donau-Ries

Gesundheitsamt

Pflegstraße 2

86609 Donauwörth

E-Mail: gesundheitsregionplus@lra-donau-ries.de

Telefon: 0906 74 - 3632

Internet: <https://www.donau-ries.de/>



Foto: Silvia Izzo

NEU: Notfall- und Vorsorgemappe

Unfälle, Krankheit oder Pflegebedürftigkeit sind in der Regel nicht vorhersehbar und können plötzlich eintreten. In diesen Fällen ist es hilfreich, wenn die wichtigsten Informationen schnell zur Hand sind.

Um Bürgerinnen und Bürger dabei zu unterstützen, wichtige Informationen, Dokumente und persönliche Wünsche für den Notfall zusammenzustellen, haben die Gesundheitsregion^{plus}, der Pflegestützpunkt und das Landratsamt gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe eine Notfall- und Vorsorgemappe entwickelt. In der Arbeitsgruppe waren regionale Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen (z.B. Medizin, Pflege, Beratung) beteiligt.



Landrat Stefan Rößle freut sich gemeinsam mit Vertretern der Arbeitsgruppe „Notfallmappe“ und der Sparkassen über die erste Auflage der „Notfall- und Vorsorgemappe“ (v.l.n.r. Anja Großner, Betreuungsstelle; Ludwig Straubinger, Sparkasse Neuburg-Rain; Sandra Biswanger, Pflegestützpunkt; Bernd Hitzler, BRK Kreisverband Nordschwaben; Julia Lux, Gesundheitsregion^{plus}; Sebastian Burkhardt, Hausarzt und leitender Notarzt; Landrat Stefan Rößle; Martin Jenewein, Sparkasse Nordschwaben; Leo Nagel, VdK Kreisverband Donau-Ries; Julian Linden, BRK Kreisverband Nordschwaben)
Foto: Diana Sonntag

In der Notfall- und Vorsorgemappe befinden sich wichtige Telefonnummern und Vorlagen zur Sammlung wichtiger persönlicher Informationen. Sie besteht aus einem Notfall und einem Vorsorge-Teil:

Die **Notfallmappe** bündelt wichtige Informationen, damit Bürgerinnen und Bürger im medizinischen Ernstfall schnell und richtig versorgt werden können. Sie beinhaltet u.a. Vorlagen zur Erfassung persönlicher und medizinischer Daten, eine Übersicht über das Vorhandensein verschiedener Dokumente (z.B. Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung), wichtige Rufnummern und Anlaufstellen, einen Notfallpass für den Geldbeutel sowie zwei Türaufkleber zum Vermerk des Aufbewahrungsortes der Notfallmappe.

In der **Vorsorgemappe** hingegen werden persönliche Informationen und Wünsche gesammelt, die insbesondere Angehörige bzw. Vertrauenspersonen dabei unterstützen sollen, im Sinne ihrer Verwandten zu handeln. Sie beinhaltet u.a. Vorlagen zur Erfassung persönlicher Daten, Informationen rund um das Thema Vorsorge und Platz für wichtige Dokumente (z.B.

Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung), Vorlagen zur Erfassung weiterer wichtiger Informationen für Angehörige sowie verschiedene Handlungshilfen.

Ziel mit der ersten Auflage ist es, Erfahrungen und Feedback bzgl. der Inhalte, Praktikabilität, Akzeptanz und Gestaltung der Mappen zu sammeln. Aus diesen Gründen und aufgrund begrenzter finanzieller Mittel steht zunächst eine limitierte 1. Auflage zur Verfügung. Je nach Feedback und Akzeptanz der Mappen ist eine zeitnahe Überarbeitung der ersten Auflage und nach Sicherstellung der Finanzierung der Druck der zweiten Auflage vorgesehen.

Ausgegeben werden die Mappen kostenfrei vom Pflegestützpunkt Donau-Ries und der Beratungsstelle des Landratsamtes sowie den Rathäusern.

Die Inhaltsblätter der Notfall- und Vorsorgemappe sind in außerdem unter www.donau-ries.de/notfallmappe einsehbar und können dort eigenständig heruntergeladen und ausgedruckt werden.



AG „Gepflegt Karriere machen“ beteiligte sich am Boys Day 2025

Weil Pflege auch Männersache ist – Pflegeeinrichtungen aus dem Landkreis beteiligten sich am Boys Day 2025

Dass der Pflegeberuf keine „Frauensache“ ist, sondern für beide Geschlechter gleichermaßen interessante Berufschancen bietet, wollten Mitglieder der Arbeitsgruppe „Gepflegt Karriere machen!“ erneut gemeinsam am Boys Day vermitteln. Dieser fand am 03.04.2025 bundesweit statt.

Die Arbeitsgruppe, welche durch die Gesundheitsregion^{plus} des Landkreises initiiert wurde, nimmt sich gemeinsam der Fachkräftegewinnung und Nachwuchsakquise in der Region an. „In der Arbeitsgruppe arbeiten wir trägerübergreifend zusammen, um die vielen Facetten des Pflegeberufes aufzuzeigen. Denn hinter dem Pflegeberuf steckt oft mehr, als auf den ersten Blick zu sehen ist. Er ist hochprofessionell, spannend und abwechslungsreich“, erläutert Julia Lux.



Das Foto zeigt Vertreter der beteiligten Einrichtungen/Träger: v.l.n.r. Ruth Kienberger (Agentur für Arbeit Donauwörth), Tina Härtle (Zentrum für Betreuung und Pflege Oettingen), Tobias Knitz (Stiftung Sankt Johannes), Daniel Schubert (Donau-Ries Kliniken und Seniorenheime gKU), Julia Lux (Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Donau-Ries) und Sabrina Ferber (Donau-Ries Seniorenheim Monheim). Bild: Nicola Ulrich

Rückblick: Gesundheitsforum 2024

Die Sitzung des Gesundheitsforums 2024 fand am 04.12.2024 in der Berufsfachschule für Pflege in Donauwörth statt. Das Gesundheitsforum setzt sich aus 30 verschiedenen Akteuren, die in der Region bei der gesundheitlichen Versorgung, Prävention und Pflege mitwirken, zusammen. Es versammelt sich einmal jährlich und legt Themen sowie dazu passende Arbeitsgruppen fest. Landrat Stefan Rößle, Vorsitzender des Gesundheitsforums, begrüßte Julia Lux, Geschäftsstellenleiterin der Gesundheitsregion^{plus}, sowie die anwesenden Mitglieder. Im weiteren Verlauf berichtete Lux über die vergangenen fünf Förderjahre und gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Maßnahmen und Projekte, die in den Bereichen Prävention, Pflege und Versorgung angestoßen und durchgeführt wurden. Dabei ging sie u.a. auf die Gründung des Ausbildungsverbundes Pflege Nordschwaben, Vernetzungsaktivitäten im ärztlichen Bereich sowie verschiedene Veranstaltungen aus dem Bereich Prävention ein. Landrat Rößle bedankte sich bei allen, die sich an den unterschiedlichen Aktivitäten beteiligt haben: „Unser Netzwerk Gesundheitsregion^{plus} lebt von der Zusammenarbeit und Kooperation mit den unterschiedlichen Akteuren. In den letzten Jahren ist es uns gemeinsam gelungen, nachhaltige Strukturen zu etablieren und wichtige Themen sektorenübergreifend anzugehen. Hierfür möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken und wünsche dem Netzwerk Gesundheitsregion^{plus} weiterhin viel Erfolg. Es leistet wertvolle Arbeit in den so wichtigen Bereichen Prävention, Pflege und Gesundheitsversorgung für unsere Region.“

Anschließend stellte Michaela Kluger, Direktorin der AOK Direktion Donau-Ries, den anwesenden Mitgliedern den AOK-Gesundheitsbericht für den Landkreis Donau-Ries vor. Der Bericht bietet eine umfassende Analyse der gesundheitlichen Lage der Bevölkerung im Landkreis. Mit detaillierten Daten zu 13 gängigen Krankheitsbildern liefert er eine Basis für künftige Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention. „Besonders auffällig sind die Krankheitsbilder Adipositas und Bluthochdruck. Hier liegen unsere Versicherten signifikant über dem bayernweiten Durchschnittswert“, so Kluger. Das nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Anlass, über potentielle Präventionsmaßnahmen zu diskutieren. Letztendlich wurde beschlossen, sich gemeinsam verstärkt der Prävention von Adipositas und Bluthochdruck annehmen zu wollen. „Hierfür werden wir den Kontakt zu verschiedenen Akteuren suchen und prüfen, welche Maßnahmen möglich und sinnvoll sind“, erläutert Julia Lux das weitere Vorgehen.



Die Mitglieder des Gesundheitsforums mit Landrat Stefan Rößle, AOK-Direktorin Michaela Kluger und Julia Lux, Geschäftsstellenleitung der Gesundheitsregion^{plus} (erste Reihe v.l.n.r.). Foto: Bruno Schönherr

Rückblick: Veranstaltung zum Thema „Gebärmutterkrebs“

Im Bereich Prävention veranstaltete die Gesundheitsregion^{plus} gemeinsam mit der Schwangerenberatung des Landratsamtes zum Abschluss des Jahres 2024 noch einen Vortrag „Gebärmutterkörper- und Gebärmutterhalskrebs – Prävention und Therapie“ in Donauwörth. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Jahresschwerpunktthemas „Frauengesundheit“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention statt.

Als Referent konnte Herr Prof. Dr. Christian Dannecker, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Universitätsklinikum Augsburg, gewonnen werden. In seinem Vortrag ging Prof. Dannecker auf den Unterschied zwischen Gebärmutterkörper- und Gebärmutterhalskrebs, Vorsorgemaßnahmen und Therapiemöglichkeiten ein.



Die Organisatoren und Beteiligten der Veranstaltung zu Gebärmutterkrebs (v.l.n.r. Franziska Schmid, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Augsburg, Daniela Holzmann, Bayerische Krebsgesellschaft, Referent Prof. Dr. Christian Dannecker, Claudia Marb, stellv. Landrätin, Julia Lux, Gesundheitsregion^{plus}, Maria Gerstmeyer, Stefan Grassl (Schwangerenberatung) Foto: Leonie Taglieber

Umrahmt wurde der Vortrag von verschiedenen Informationsständen, an denen die Besucherinnen und Besucher Fragen stellen oder sich austauschen konnten. Diese wurden von der Schwangerenberatung des Landratsamtes, der Bayerischen Krebsgesellschaft, der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Augsburg und der Gesundheitsregion^{plus} angeboten. Claudia Marb, stellvertretende Landrätin, bedankte sich bei den Organisatoren und Kooperationspartnern und betonte die Bedeutung von Informationsveranstaltungen wie dieser: „Krebs ist eine Krankheit, die sehr viele Menschen betrifft und häufig viele Fragen

für die Betroffenen aber auch Angehörigen aufwirft. Es ist daher wichtig, über Krankheiten, Therapiemöglichkeiten und Vorsorgemaßnahmen aufzuklären. Die Veranstaltung leistete einen wichtigen Teil dazu. Vielen Dank an alle Beteiligten“.

„Zwischen Genuss und Gewohnheit – Frauen und Alkohol“ – Bericht der Suchtfachambulanz Nördlingen

Anlässlich des derzeitigen Schwerpunktthemas „Frauengesundheit“ berichtet die Suchtfachambulanz Nördlingen über das Thema „**Frauen und Alkohol**“ und die Arbeit in der Suchtfachambulanz:



„Alkohol ist ein gesellschaftlich akzeptiertes Suchtmittel – und das macht ihn so tückisch“, sagt Petra Bieneck-Ratzka von der Suchtfachambulanz der Diakonie Donau-Ries im Haus der Kirche in Nördlingen. „Gerade für Frauen gibt es viele Stolpersteine, die zu einem problematischen Konsum führen können.“ Die fünf Mitarbeiterinnen in der Suchtfachambulanz kümmern sich

um Menschen, die mit Alkohol oder anderen Suchtmitteln kämpfen. Dabei zeigt sich immer wieder: Frauen brauchen oft andere Unterstützung als Männer, um den Weg aus der Abhängigkeit zu finden. Für die weiblichen Fachkräften ist die Hilfe für Frauen ein Herzensthema.

Die Arbeit der Suchtfachambulanz der Diakonie Donau-Ries

Die Suchtfachambulanz der Diakonie Donau-Ries bietet ein breites Spektrum an Hilfe: von offenen Sprechstunden über Einzelgespräche bis hin zu Gruppentherapie. Selbstverständlich finden hier auch Angehörige Beratung und Unterstützung. „Unser Ziel ist es, den Frauen die Scham zu nehmen, sich Hilfe zu suchen“, betont Diplom-Sozialpädagogin Bieneck-Ratzka. „Niemand wird hier verurteilt, und jede Frau entscheidet selbst, wie viel Unterstützung sie möchte“, ergänzt ihre Kollegin, Alisa Engelmann, Sozialpädagogin B.A.

Dabei sei das Thema Alkohol oft nur die Spitze des Eisbergs. „Viele Frauen, die zu uns kommen, kämpfen nicht nur mit dem übermäßigen Alkoholkonsum, sondern auch mit psychischen Belastungen wie Depressionen oder Ängsten. Manche sind in schwierigen Partnerschaften, haben Traumata erlebt oder sind im Alltag mit Beruf und Familie überfordert“, erklärt Engelmann. Alkohol wird dann schnell zur vermeintlichen Entlastung: ein Glas, um abzuschalten, die Sorgen zu vergessen oder sich selbst etwas Gutes zu tun.

Besonderheiten bei Frauen

„Während Männer ihren Alkoholkonsum oft offen zeigen und manchmal sogar damit prahlen, neigen Frauen dazu, ihren problematischen Konsum zu verstecken“, sagt Bieneck-Ratzka. Der gesellschaftliche Druck spiele dabei eine große Rolle: „Von Frauen wird erwartet, dass sie funktionieren – als Mütter, Partnerinnen, Kolleginnen. Das Glas Wein am Abend wird da schnell zum heimlichen Begleiter.“

Dieses Versteckspiel mache es für viele Betroffene schwer, Hilfe zu suchen. „Frauen schämen sich oft noch mehr als Männer und haben Angst vor Verurteilungen“, weiß Alisa Engelmann. „Das fängt schon bei der Frage an: ‚Was denken die anderen, wenn ich zu einer Beratungsstelle gehe?‘“.

Frauen ermutigen: Konsum hinterfragen

„Viele Frauen sagen: ‚Ach, ich trinke doch nur ein Glas Wein abends, das ist doch normal‘“, berichtet Bieneck-Ratzka aus ihrer Erfahrung. „Aber wenn dieses Glas zur festen Gewohnheit wird, lohnt es sich, mal genauer hinzuschauen.“ Ein guter Anhaltspunkt sei die Frage, warum man trinkt: „Ist es wirklich Genuss – oder steht die gewünschte Wirkung im Vordergrund?“ Zudem stehe derzeit Nüchternheit voll im Trend.



Symbolbild Alkohol (Foto: pixabay)

Die Beratungsstelle ermutigt Frauen, ehrlich zu sich selbst zu sein. „Es ist kein Zeichen von Schwäche, sich Hilfe zu suchen.“

Im Gegenteil: Es zeigt Stärke, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen“, sagt Alisa Engelmann. Ein erster Schritt könne schon sein, für eine Woche komplett auf Alkohol zu verzichten – und zu beobachten, wie schwer oder leicht das fällt. „Oft wird dann schnell klar, wie groß die Rolle ist, die Alkohol im Alltag spielt.“

Der Weg in ein Leben ohne Alkohol

Für viele Frauen beginnt die Veränderung mit einem Anruf oder einer E-Mail an die Suchtfachambulanz. „Das Wichtigste ist: Niemand muss diesen Weg allein gehen“, betont Suchttherapeutin Bieneck-Ratzka. „Unsere Tür steht offen, egal ob eine Frau gerade erst anfängt, ihren Konsum zu hinterfragen, oder ob Alkohol schon zu einem großen Problem geworden ist“.

Die Beratungsstelle arbeitet auch mit anderen Einrichtungen zusammen – von Ärztinnen und Ärzten über Kliniken bis hin zu Selbsthilfegruppen. „Es geht nicht darum, den Frauen vorzuschreiben, was richtig oder falsch ist. Wir beraten, behandeln und begleiten Frauen auf ihrem individuellen Weg“, sagen die Fachfrauen der Diakonie Donau-Ries.

Ein Leben ohne Alkohol sei für viele Betroffene eine echte Befreiung: „Plötzlich spüren sie, wie viel Energie und Lebensfreude sie zurückgewinnen.“

Das ist für uns das Schönste an unserer Arbeit – zu sehen, wie Frauen wieder zu ihrer Kraft zurückfinden und aufblühen.“

Kontakt zur Suchtfachambulanz der Diakonie Donau Ries:

Telefon: 09081 29070-30

E-Mail: suchtfachambulanz@diakonie-donauries.de

Offene Sprechstunde:

jeden Dienstag von 13:00 – 15:00 Uhr

Erste PJ-Studentinnen starten in den Kliniken Donauwörth und Stiftungskrankenhaus Nördlingen



In den Donau-Ries Kliniken Donauwörth und Nördlingen sind die ersten Medizinstudentinnen in ihr Praktisches Jahr (PJ) gestartet. Seit dem Wintersemester 24/25 sind die Landkreis-Kliniken Akademische Lehrkrankenhäuser der Universitätsklinik

Augsburg. Studentinnen und Studenten haben dadurch die Möglichkeit, das praktische Ausbildungsjahr in den Donau-Ries Kliniken zu absolvieren.

Die erste Medizinstudentin in Donauwörth ist Johanna Bachmann. Die Donauwörther Zeitung berichtete über den Start der Nachwuchs-Medizinerin. Donauwörth war ihre Wunschadresse für das PJ. Bachmann hatte bereits Praktika in der Donau-Ries-Klinik absolviert und, nicht unwichtig, sie stammt von hier: „Meine Eltern wohnen in Donauwörth und ich bin hier aufgewachsen“, erzählte sie der Zeitung.

Krankenhäuser auf dem Land hätten einen entscheidenden Vorteil für die Ausbildung. Bachmann: „Man wird hier ganz früh direkt am Patienten ausgebildet.“ Dr. Frank Erckmann, Chefarzt in der Chirurgie, erklärte der Zeitung, dass diese starke Praxisorientierung im Medizinstudium früher so nicht üblich war, aber eben entscheidende Vorteile biete.

Jürgen Busse, Vorstandsvorsitzender des gKU, sagt: „Die Kombination von Heimatnähe, Theorie und Praxis bietet eine Chance im Kampf gegen den Ärztemangel auf dem Land. Die frühe Bindung an unsere Häuser, die mit Schülerpraktika beginnt, ist immens wichtig. Darüber hinaus dürfen die angehenden Ärzte bei uns viel selbst machen, sie übernehmen schneller Verantwortung.“ In großen Häusern dürften Medizinstudenten oftmals gerade mal Blut abnehmen „und aus der zweiten Reihe dem Arzt über die Schulter schauen“.

Im kreiseigenen gKU verfolge man eine andere Philosophie, wie Chefarzt Erckmann der Zeitung erklärt: „Hier haben die Studierenden ihre Patienten, um die sie sich direkt kümmern. Diese Verantwortung muss unbedingt erlernt werden, aber klar, das ist auch ein Sprung ins kalte Wasser.“ Ein Vorteil speziell der Augsburger Studenten, die zuletzt in den Examina die bundesweit besten Ergebnisse ablieferten, sei wiederum der Praxisbezug schon während des Studiums. „Das führt dazu, dass Johanna Bachmann schon viele Krankheitsbilder gut kennt“, lobt Erckmann. Studentin Bachmann schätzt indes viele weitere Faktoren im ländlichen Raum. „Es ist hier einfach familiär und freundlich. Ich traue mich, hier alles zu sagen“, sagte die angehende Ärztin der Donauwörther Zeitung.

Auch im Stiftungskrankenhaus Nördlingen wird seit Januar eine Studentin ausgebildet. Die angehende Medizinerin studiert eigentlich in Ulm – die hiesigen Kliniken sind jedoch Lehrkrankenhäuser der Uniklinik Augsburg. Vorstandsvorsitzender Busse erläutert das: „Plätze für das PJ, die nicht von Augsburger Studenten belegt werden, dürfen auch an Studierende von anderen Universitäten vergeben werden.“

(Quelle: gKU)

Der Pflegestützpunkt Donau-Ries informiert: Unterstützung für Pflegende bei Reha und Vorsorge

Nach § 42a SGBXI haben Pflegende, die eine stationäre Vorsorge oder Rehabilitationsmaßnahme antreten, die Möglichkeit, ihre pflegebedürftigen Angehörigen in der gleichen Einrichtung unterbringen und versorgen zu lassen. Die Pflegekasse übernimmt unter bestimmten Voraussetzungen die pflegebedingten Aufwendungen.

Der Pflegestützpunkt berät individuell, umfassend, neutral und kostenfrei speziell zur Rehabilitation oder rund um das Thema Pflege. Die Pflegeberaterinnen sind an beiden Standorten in Nördlingen und Donauwörth telefonisch erreichbar unter 0906 74 - 6886 oder -6116.



Weitere Informationen unter www.donau-ries.de/service-beratung/pflegestuetzpunkt.

2. Die Gesundheitsregion^{plus} im Gespräch mit...

„Frauen – sichtbar & gesund“: Unter diesem Motto steht der derzeitige Schwerpunkt des Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention. In diesem Rahmen sollen gesundheitliche Aspekte im Leben von Mädchen und Frauen in den Blick genommen werden.



Die Gesundheitsregion^{plus} Donau-Ries beteiligt sich an diesem Schwerpunktthema und möchte u.a. auf das Thema „Hebammenversorgung“ und „Wechseljahre“ aufmerksam machen. Hierzu hat Julia Lux, Geschäftsstellenleitung der Gesundheitsregion^{plus} Donau-Ries jeweils ein Interview geführt.

... Nicola Rehlen, Hebamme im Landkreis Donau-Ries

Hebammen leisten einen wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag für die Versorgung schwangerer Frauen, junger Mütter und Neugeborener. Doch wie findet man eine Hebamme? Und wie kann diese genau unterstützen? Diese Fragen beantwortet Nicola Rehlen, Hebamme in Nördlingen, im Gespräch mit Julia Lux, Geschäftsstellenleiterin der Gesundheitsregion^{plus} Donau-Ries. Rehlen erzählt aus ihrem Berufsalltag, berichtet wie Hebammen begleiten können und gibt einen Einblick in die aktuelle Hebammenversorgung.



Nicola Rehlen, Hebamme im Landkreis Donau-Ries
(Foto: Aschenputtel Studio)

Frau Rehlen, warum haben Sie sich vor 35 Jahren für den Beruf der Hebamme entschieden?

Nicola Rehlen: Vor 35 Jahren habe ich den Beruf der Hebamme gewählt, weil mich die Kombination aus eigenverantwortlichem Arbeiten und der intensiven Betreuung von Familien begeistert hat. Es erfüllt mich, Frauen und ihre Familien in dieser besonderen Lebensphase zu begleiten, sie individuell zu unterstützen und zu beraten – eine Aufgabe, die bis heute meine Leidenschaft ist. Ich liebe meinen Job!

Wissen Sie, wie viele Geburten Sie in der Zwischenzeit schon begleitet haben?

Nicola Rehlen: Dies ist die am häufigsten gestellte Frage an eine Hebamme. Tatsächlich ist sie etwas irreführend, da die Geburten nur etwa ein Drittel des Arbeitsspektrums einer Hebamme ausmachen. Ebenso wichtig ist die Betreuung während der Schwangerschaft und im Wochenbett, die genauso viel Zeit, Einsatz und Fachwissen erfordert.

Ich bin schon so lange ausschließlich in der Schwangeren- und Wochenbettbetreuung tätig, dass ich mich leider nicht mehr genau an die Anzahl der begleiteten Geburten erinnere. Die jungen Familien, welche ich in der Schwangerschaft und in der ersten Zeit mit ihrem Baby/ihren Babys betreut habe, gehen in die Hunderte.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

Nicola Rehlen: Am meisten schätze ich die Abwechslung bei den verschiedenen Tätigkeiten: In der Schwangerschaft helfe ich den Frauen bei Beschwerden, gebe Stillvorbereitungskurse und berate und informiere zu den verschiedensten Themen, wie zum Beispiel Ernährung oder Babyschlaf. Ich führe auch Vorsorgeuntersuchungen eigenverantwortlich durch. Mein Lieblingsprojekt ist der Aquafitnesskurs für Schwangere. Nach der Geburt liegt die Aufgabe der Hebamme in der Nachsorge. Dies bedeutet, ich mache Hausbesuche, um die jungen Mütter im Wochenbett zu unterstützen, anzuleiten und zu beraten. Stillberatungen können bis zum Ende der Stillbeziehung in Anspruch genommen werden.

Wie sieht der Berufsalltag einer Hebamme aus?

Nicola Rehlen: Der Berufsalltag einer Hebamme kann so abwechslungsreich sein, wie oben beschrieben. Neben individuellen Betreuungen führen viele Hebammen auch Informationsveranstaltungen oder Kurse wie z.B. Aquafitness durch. Des Weiteren kommen Vorbereitungen, Fort- und Weiterbildungen sowie Qualitätssicherung hinzu. Die Zeiten werden so geplant, dass sie für die Frauen am besten passen. An Sonn- und Feiertagen zu arbeiten, ist nicht unüblich.

Wie macht man sich am besten auf die Suche nach einer Hebamme? Was empfehlen Sie werdenden Eltern?

Nicola Rehlen: Es gibt verschiedene Listen und Suchmaschinen zur Hebammensuche. Leider sind diese nicht immer vollständig, aktuell und frei zugänglich. Deshalb empfehle ich, die Suche nach einer wohnortnahen und passenden Hebamme am besten über die allgemeine "Hebammenliste 2023-2026 Kreis Donau-Ries" zu gestalten. Diese stellt sicher, dass die Informationen detailliert und so aktuell wie möglich sind. In der Hebammenliste Donau-Ries finden Sie auch zahlreiche Zusatzangebote wie Yoga oder Babyschwimmen. Es gibt sie in Papierform oder auch online unter <https://hebammenliste-donauries.de>.



Ich empfehle werdenden Müttern, ihre Hebamme im Zeitraum von der achten bis zur zwölften Schwangerschaftswoche zu suchen und sich einfach mal zu melden, um ein erstes Kennenlernen zu ermöglichen.

Worauf sollte bei der Wahl einer Hebamme geachtet werden?

Nicola Rehlen: Bei der Suche nach einer Hebamme sollte die Frau darauf achten, dass diese ausreichend Zeit und freie Kapazitäten für die Betreuung hat. Eine wohnortnahe Kollegin ist ideal, um durch lange Fahrten unnötige Umweltbelastungen zu vermeiden. Zudem sollten die Anzahl der Besuche, individuelle Wünsche und die Vertretungsregelungen im Voraus geklärt werden. Auch die verschiedenen zusätzlichen Qualifikationen, wie Homöopathie oder K-Taping, können in die Entscheidung einfließen.

Welche Leistungen sind durch Hebammen möglich?

Nicola Rehlen: Wie oben bereits ausgeführt bestehen sie hauptsächlich aus der Betreuung und Hilfe für Schwangere, Frauen unter der Geburt, Wöchnerinnen und Neugeborene.

Wer übernimmt die Kosten für eine Hebamme? Tragen werdende Eltern die Kosten oder die Krankenkassen?

Nicola Rehlen: Die Leistungen der Hebammen werden sowohl für gesetzlich als auch privat versicherte Frauen von den Krankenkassen übernommen.

Welchen Herausforderungen begegnen Sie in Ihrem Beruf?

Nicola Rehlen: Die Herausforderung besteht darin, sich immer wieder auf neue Situationen einzustellen und dabei die Möglichkeit zu haben, neue Menschen kennenzulernen.

Wie bewerten Sie die aktuelle Hebammenversorgung im Landkreis Donau-Ries?

Nicola Rehlen: Zurzeit ist die Hebammenversorgung im Donau-Ries-Kreis gut abgedeckt. Wir können Frauen auch während der Ferien und an Feiertagen betreuen. Falls die erste Kontaktaufnahme nicht klappt, bitten wir, es mehrfach zu versuchen – wir helfen gerne weiter!

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Hebammen?

Nicola Rehlen: Ich wünsche mir das, was für alle medizinischen Helferberufe gilt: Viel mehr gesellschaftliche Beachtung und eine etwas bessere Bezahlung.

Vielen Dank für das Gespräch!

... Paul Ludwig Keim, Frauenarzt in Rain sowie in der Donau-Ries Klinik Donauwörth

Rund 9 Millionen der Frauen in Deutschland waren im Jahr 2023 zwischen 40 und 55 Jahre alt – und damit potenziell in den Wechseljahren. Etwa zwei Drittel von ihnen haben mit Beschwerden zu kämpfen, die ihr Leben mehr oder weniger stark einschränken. Oft wissen sie nicht, dass die beginnenden Wechseljahre Ursache ihrer Probleme sind. Denn: Obwohl es so viele Menschen betrifft, wird nur selten über dieses Thema gesprochen.

Das nahm sich Julia Lux, Geschäftsstellenleitung der Gesundheitsregion^{plus} des Landkreises Donau-Ries zum Anlass, mit Frauenarzt Paul Keim ins Gespräch zu gehen. Keim ist Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe in Rain und erläutert im Interview mit der Gesundheitsregion^{plus}, was hinter dem Begriff „Wechseljahre“ steht, wie diese ablaufen und welche Möglichkeiten es für Frauen gibt, gut durch diese zu kommen.

Herr Keim, die Begriffe Menopause und Wechseljahre werden oft synonym verwendet. Dabei beschreiben die Wörter unterschiedliche Dinge. Können Sie den Unterschied kurz erläutern?

Paul Ludwig Keim: Das stimmt. Die Menopause bedeutet die letzte Periodenblutung im Leben. Der Begriff Wechseljahre bedeutet hingegen das Absinken der weiblichen Geschlechtshormone, dabei kann die Periode allerdings auch noch weiter bestehen. Die Wechseljahre gehen auch noch weit über die letzte Periodenblutung hinaus. Ich habe Patientinnen, die sind weit über 60 und haben noch erhebliche Beschwerden.

Wie merkt man, dass man in die Wechseljahre kommt?

Paul Ludwig Keim: Es gibt verschiedene „Symptome“ an denen man merkt, dass man sich in den Wechseljahren befindet. Hierzu gehören z.B. Schlafstörungen, Stimmungsschwankungen, Blutungsstörungen (z.B. sehr starke Blutung, unregelmäßige Blutung, Zwischenblutung) Hitzewallungen, Schweißausbrüche, Trockenheit der Scheide, Erschöpfungszustand oder auch Libidoverlust.

Was passiert während der Wechseljahre im Körper?

Paul Ludwig Keim: Zunächst bleibt die Periode aus und die Durchblutung der Vagina nimmt ab, wodurch eine Scheidentrockenheit entsteht. Des Weiteren kommt es zu hormonbedingtem Haarausfall und einem Anstieg der männlichen Geschlechtshormone mit Haarwachstum am Kinn, Oberlippe und Rücken. Die Patientin wird zudem immunanfälliger und bekommt häufiger Infekte, wie z.B. Gürtelrose.



Frauenarzt Paul Ludwig Keim und Julia Lux, Geschäftsstellenleitung der Gesundheitsregion^{plus} (Foto: Sabrina Siebenaller)

Wann beginnen im Schnitt die Wechseljahre und wie lange dauern diese an?

Paul Ludwig Keim: Das ist von Patientin zu Patientin sehr unterschiedlich. Die jüngste meiner Patientinnen war erst 29. Die älteste Patientin, die noch nicht in den Wechseljahren war, war 57 Jahre alt. Im Mittel treten die Wechseljahre zwischen dem 44. und 50. Lebensjahr ein.

Haben alle Frauen in den Wechseljahren Probleme? Mit welchen Beschwerden haben die meisten Frauen während dieser Zeit zu kämpfen?

Paul Ludwig Keim: Nein, es haben nicht alle Patientinnen Probleme mit den Wechseljahren. Es gibt durchaus Frauen, die ihr Wechseljahre gar nicht bemerken. Die Hauptprobleme sind aufsteigende Hitze, Schweißausbrüche und Schlafstörungen. Ein großer Anteil der Frauen die in die Wechseljahre kommen, haben nur leichte bis mittelschwere Beschwerden.

Gibt es Faktoren, die den Beginn oder die Schwere der Beschwerden beeinflussen?

Paul Ludwig Keim: Ja, gibt es. Dazu gehören u.a. psychische Faktoren, wie z.B. eine Trennung oder das Versterben eines Angehörigen. Diese können die Beschwerden durchaus beeinflussen. Auch das Körpergewicht der Frauen spielt eine Rolle. Schlanke Frauen haben meistens mehr Beschwerden. Adipöse Frauen haben oft weniger Probleme, da im Fettgewebe Hormone produziert werden.

Wie kommt man gut durch die Wechseljahre? Muss jede Frau in den Wechseljahren mit Hormonen behandelt werden?

Paul Ludwig Keim: Zunächst wird versucht, die Frauen mit pflanzlichen Wirkstoffen zu behandeln, z.B. Mönchspfeffer. Auch Heilpilze sind hilfreich. Der nächste Schritt wäre dann eine bioidentische Hormonersatztherapie. Erst wenn all diese Maßnahmen versagen, wird eine klassische Hormonersatztherapie verordnet. Der Markt an pflanzlichen Behandlungsansätzen ist riesengroß, das Internet ist voll damit.

Das Thema „Wechseljahre“ ist generell noch ein gesellschaftliches Tabuthema. Was würden Sie sich in Hinblick darauf wünschen?

Paul Ludwig Keim: Ich würde mir mehr öffentliche Fortbildungen bzw. Vorträge von Endokrinologen in Gemeinschaft mit Gynäkologen wünschen. In diesem Rahmen könnte man das Thema Scheidentrockenheit, das mittlerweile auch in der Werbung thematisiert wird, noch stärker behandeln. Hierzu gibt es mittlerweile gute Therapieansätze.

Welchen Tipp würden Sie Frauen, die sich aktuell in den Wechseljahren befinden oder kurz davor stehen, abschließend mitgeben?

Paul Ludwig Keim: Ich würde diesen Frauen empfehlen, sich an ihre Frauenärztin/ihren Frauenarzt zu wenden. Des Weiteren kann es hilfreich sein, sich bei einer Ernährungsberatung zu erkundigen, welche Ernährung bei Wechseljahrsbeschwerden hilfreich sein kann, z.B. Sojaprodukte.

Weitere Informationen rund um das Thema „Wechseljahre“ finden Sie auch unter <https://www.stmgp.bayern.de/wechseljahre/>.

3. Weitere Informationen, Veranstaltungen...

#gesundheitstipp: Das Bewegungsdreieck – so viel Bewegung für die ganze Familie

Nicht nur Kinder und Jugendliche, auch Erwachsene profitieren von regelmäßiger Bewegung. Welche und wie viel Bewegung gut tut, zeigt das Bewegungsdreieck der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Es enthält Empfehlungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Bei der Umsetzung der Empfehlungen können Eltern und Bezugspersonen nicht nur sich und ihrer Gesundheit etwas Gutes tun, sie motivieren damit auch ihren Nachwuchs, über den Tag hinweg aktiv zu sein. (Quelle: BZgA)

Kinder und Jugendliche

Alltagsbewegung

- **0–3 Jahre:** so viel Bewegung wie möglich in sicherer Umgebung
 - **4–6 Jahre:** 3 Std. und mehr pro Tag in Bewegung sein, z.B. gehen, laufen, klettern, springen
 - **7–18 Jahre:** 1 Std. und mehr pro Tag, z.B. radfahren, gehen

Bewegungsspiele und Sport

- **4–6 Jahre:** angeleitete Bewegung – z.B. Sport im Verein – nach Lust und Laune in Alltagsbewegung integrieren
- **7–18 Jahre:** 0,5 Std. und mehr pro Tag moderate* oder intensivere** Bewegung zusätzlich zur Alltagsbewegung und sportliche Betätigung an 2–3 Tagen pro Woche zur Stärkung von Ausdauer und Kraft

Sitzen

- langes Sitzen vermeiden

Bildschirmzeiten

- Für alle Altersgruppen gilt: so wenig wie möglich
- **0–3 Jahre:** keine Bildschirmmedien
 - **4–6 Jahre:** maximal 0,5 Std. pro Tag
 - **7–11 Jahre:** maximal 1 Std. pro Tag
 - **12–18 Jahre:** maximal 2 Std. pro Tag

Angegebene Zeiten ohne Mediennutzung für schulische Zwecke.

Erwachsene

Alltagsbewegung

- im Alltag so viel wie möglich bewegen, z.B. Treppen steigen, zu Fuß gehen, radfahren

Ausdauer

- 2,5 Std. und mehr pro Woche moderate Ausdauerbewegung* (z.B. 5 × 30 Min.)
- oder mindestens 1,25 Std. pro Woche intensivere Ausdauerbewegung**
- oder beides in entsprechender Kombination

Kraft

- an 2 oder mehr Tagen pro Woche Kräftigung der Muskeln, z.B. funktionsgymnastische Übungen oder Bewegen von Lasten

Sitzen

- lange Sitzphasen vermeiden und regelmäßig durch körperliche Aktivität unterbrechen, z.B. kleine Spaziergänge, Arbeit im Stehen

* Moderate Bewegung:

- wird als etwas anstrengend empfunden
- leichter bis mittlerer Anstieg der Atemfrequenz; man kann dabei noch sprechen, aber nicht mehr singen
- z.B. schnelles Gehen, langsames Laufen, langsames Schwimmen

** Intensivere Bewegung:

- wird als anstrengend empfunden
- mittlerer bis etwas stärkerer Anstieg der Atemfrequenz; man kann dabei nicht mehr durchgängig sprechen
- z.B. Joggen, schnelles Radfahren, zügiges Schwimmen, Fußball, Handball, Basketball

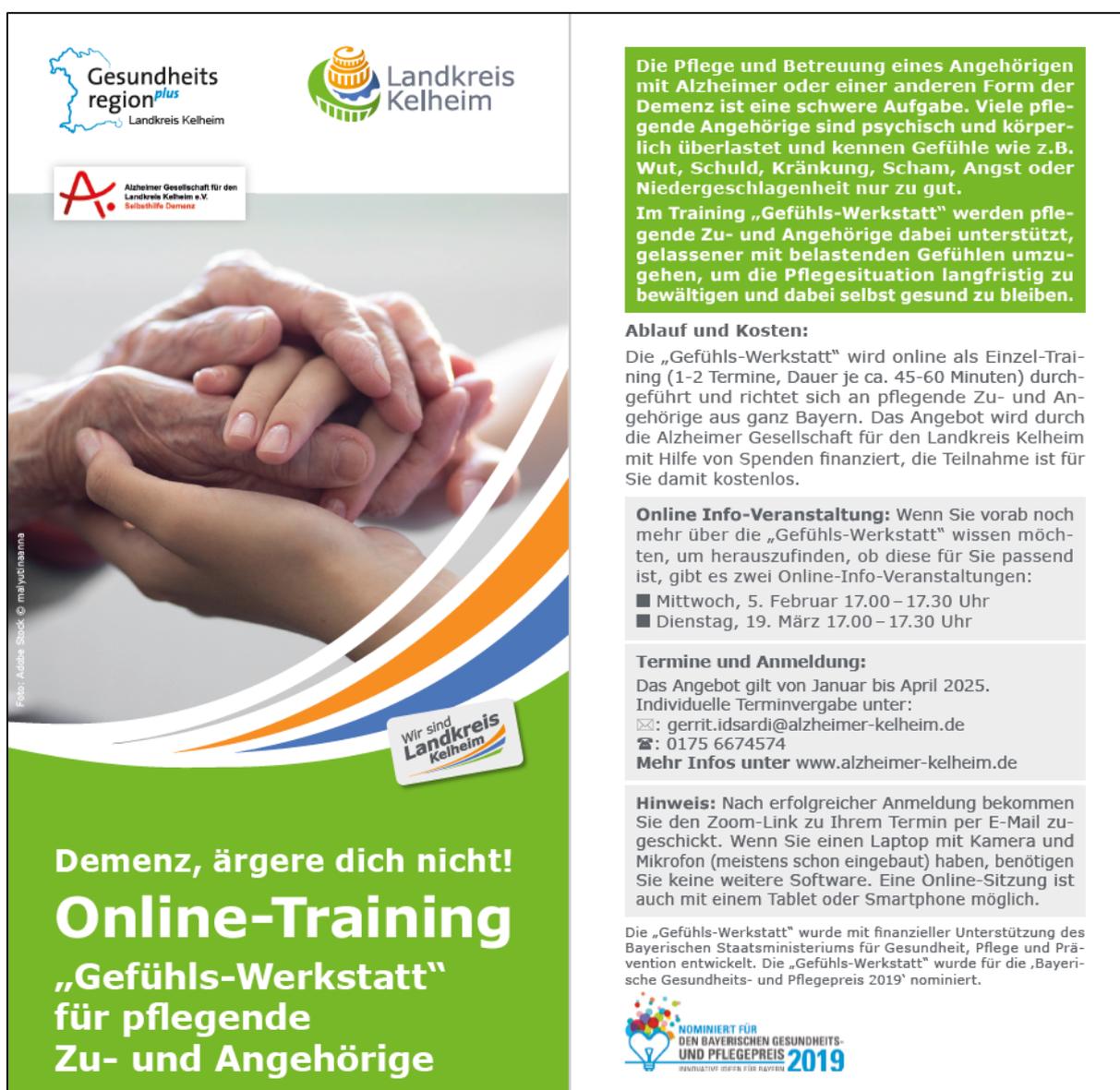
(Quelle: Broschüre „Bewegung und Sport – Elterninfo“ der BZgA)

Landkreis Kelheim lädt bayernweit zum Online-Training „Gefühls-Werkstatt“ für pflegende Zu- und Angehörige ein

Die Pflege und Betreuung eines Angehörigen mit Alzheimer oder einer anderen Form der Demenz stellt viele pflegende Angehörige vor immense Herausforderungen. Oftmals sind sie psychisch und körperlich überlastet und sehen sich mit belastenden Gefühlen wie Wut, Schuld, Kränkung, Scham, Angst oder Niedergeschlagenheit konfrontiert.

Um diesen Angehörigen zu helfen, bietet die Alzheimer Gesellschaft für den Landkreis Kelheim in Kooperation mit der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Kelheim ab sofort das Online-Training „Gefühls-Werkstatt“ an.

In der Gefühls-Werkstatt lernen pflegende Zu- und Angehörige, gelassener mit ihren belastenden Emotionen, insbesondere Wut und Ärger, umzugehen. Ziel ist es, die Pflegesituation langfristig zu bewältigen und dabei selbst gesund zu bleiben.



Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Kelheim

Landkreis Kelheim

Alzheimer Gesellschaft für den Landkreis Kelheim e.V. Selbsthilfe Demenz

Die Pflege und Betreuung eines Angehörigen mit Alzheimer oder einer anderen Form der Demenz ist eine schwere Aufgabe. Viele pflegende Angehörige sind psychisch und körperlich überlastet und kennen Gefühle wie z.B. Wut, Schuld, Kränkung, Scham, Angst oder Niedergeschlagenheit nur zu gut. Im Training „Gefühls-Werkstatt“ werden pflegende Zu- und Angehörige dabei unterstützt, gelassener mit belastenden Gefühlen umzugehen, um die Pflegesituation langfristig zu bewältigen und dabei selbst gesund zu bleiben.

Ablauf und Kosten:
Die „Gefühls-Werkstatt“ wird online als Einzel-Training (1-2 Termine, Dauer je ca. 45-60 Minuten) durchgeführt und richtet sich an pflegende Zu- und Angehörige aus ganz Bayern. Das Angebot wird durch die Alzheimer Gesellschaft für den Landkreis Kelheim mit Hilfe von Spenden finanziert, die Teilnahme ist für Sie damit kostenlos.

Online Info-Veranstaltung: Wenn Sie vorab noch mehr über die „Gefühls-Werkstatt“ wissen möchten, um herauszufinden, ob diese für Sie passend ist, gibt es zwei Online-Info-Veranstaltungen:

- Mittwoch, 5. Februar 17.00 – 17.30 Uhr
- Dienstag, 19. März 17.00 – 17.30 Uhr

Termine und Anmeldung:
Das Angebot gilt von Januar bis April 2025. Individuelle Terminvergabe unter:
✉: gerrit.idsardi@alzheimer-kelheim.de
☎: 0175 6674574
Mehr Infos unter www.alzheimer-kelheim.de

Hinweis: Nach erfolgreicher Anmeldung bekommen Sie den Zoom-Link zu Ihrem Termin per E-Mail zugeschickt. Wenn Sie einen Laptop mit Kamera und Mikrofon (meistens schon eingebaut) haben, benötigen Sie keine weitere Software. Eine Online-Sitzung ist auch mit einem Tablet oder Smartphone möglich.

Die „Gefühls-Werkstatt“ wurde mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention entwickelt. Die „Gefühls-Werkstatt“ wurde für die ‚Bayerische Gesundheits- und Pflegepreis 2019‘ nominiert.

DOMINIERT FÜR DEN BAYERISCHEN GESUNDHEITS- UND PFLEGEPREIS 2019
INNOVATIVE IDEEN FÜR BAYERN

Wir sind Landkreis Kelheim

Demenz, ärgere dich nicht! Online-Training „Gefühls-Werkstatt“ für pflegende Zu- und Angehörige

Foto: Andree Stock © malychanana

(Quelle: Gesundheitsregionplus Landkreis Kelheim)

BZgA in Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) umbenannt

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurde am 13. Februar in „Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit“ umbenannt und die Zusammenarbeit zwischen dem neuen Institut und dem Robert Koch-Institut (RKI) geregelt:



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit

(Quelle: Bundesministerium für Gesundheit)

Der kommissarische Leiter des neuen Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit, Dr. Johannes Nießen: „Mit dem Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit schaffen wir in Köln eine zentrale Institution im deutschen Public-Health-System. Von hier aus stärken wir die Öffentliche Gesundheit in ganz Deutschland – mit klaren, verständlichen Informationen und evidenzbasierten Strategien. Wir bauen auf der jahrzehntelangen Erfahrung der BZgA auf und entwickeln sie weiter, in enger Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut. Gute Gesundheitsförderung bedeutet, dass wir Wissen verständlich vermitteln und Menschen in ihrem Alltag erreichen. Genau das ist unsere Aufgabe. Jede Bürgerin und jeder Bürger soll die Möglichkeit haben, gesund zu leben – mit verlässlichen Fakten, praxisnahen Angeboten und einem starken Netzwerk der Öffentlichen Gesundheit.“

Prof. Lars Schaade, Präsident des Robert Koch-Instituts: „Die sich verändernden Rahmenbedingungen wie Klimawandel, Urbanisierung, Digitalisierung und globale Krisen stellen zunehmende Herausforderungen auch für die Gesundheit der Bevölkerung dar. Mit einer besseren Zusammenarbeit und Abstimmung bündeln wir hier unsere Kräfte zur Stärkung der Öffentlichen Gesundheit.“

Eine Hauptaufgabe des neuen Instituts ist es, eigene Erkenntnisse mit der Datenexpertise des RKI zu verbinden, um Materialien zur praxisnahen Gesundheitskommunikation zu entwickeln.

Mit der ebenfalls unterzeichneten Kooperationsvereinbarung zwischen BZgA und RKI soll dafür ein internes „Steuerungsgremium Öffentliche Gesundheit“ aus den Präsidien beider Institute eingesetzt werden, in dem gezielt Forschungsschwerpunkte bestimmt und daraus Informationskampagnen abgeleitet werden. Dafür wird auch das Panel „Gesundheit in Deutschland“ genutzt, das in regelmäßigen Umfragen gesundheitsrelevante Parameter erhebt.

Die wesentlichen Inhalte der Kooperationsvereinbarung:

- Beide Einrichtungen arbeiten im Bereich der öffentlichen Gesundheit eng zusammen und stellen gegenseitig Wissen, Kompetenzen und Strukturen bereit.
- Beide Institute stimmen sich zu relevanten Gesundheitsthemen sowie Evaluationskonzepten ab und tauschen sich intensiv in den Bereichen der Forschungscoordination, Drittmittel und Antragsstellung für wissenschaftliche Projekte aus.
- Im nationalen Krisenfall erfolgt eine enge Abstimmung der Krisenkommunikation beider Institute.

Mögliche Themenschwerpunkte der künftigen Kooperation sind unter anderem die Stärkung der Gesundheitskommunikation, die Zusammenarbeit in den Bereichen Infektionskrankheiten und Impfungen sowie die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Bewegungsförderung und psychischen Gesundheit.

(Quelle: Bundesministerium für Gesundheit)

Nachwuchstag „Start-Up Allgemeinmedizin“ am 15.05.2025

Medizinstudium – und dann? Über die Vorteile einer eigenen (Hausarzt-)Praxis können sich Medizinstudierende sowie Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung im Rahmen des "Start-Up Allgemeinmedizin" (vorher Nachwuchstag) des Bayerischen Hausärzteverbandes am 15. Mai 2025 in Erlangen informieren.

Neben den Talk-Runden stellen an Infoständen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Akteure im Gesundheitswesen ihre Unterstützungsmaßnahmen vor. Unter anderem die KVB, die Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin (KoStA), das Kompetenzzentrum Weiterbildung Allgemeinmedizin Bayern (KWAB) sowie das Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention.

Im Anschluss gibt es bei einem Get-together mit Speisen und Getränken noch ausgiebig Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich kennenzulernen. Auch das Nachwuchsteam der KVB wird in diesem Jahr wieder vor Ort sein.

Anmeldung und weitere Informationen unter <https://www.hausaerzte-bayern.de/index.php?id=2588>.

Bayerische Demenzwoche 2025



Nachdem die landkreisweite Aktionswoche zum Thema „Demenz“ in den letzten Jahren auf große Resonanz gestoßen ist, plant die Gesundheitsregion^{plus} gemeinsam mit dem Landratsamt und dem Pflegestützpunkt eine Beteiligung an der 6. Bayerischen Demenzwoche. Diese wird vom 19. bis zum 28. September 2025 stattfinden.

Regionale Akteure sind herzlich dazu eingeladen, sich am Programm zu beteiligen und können sich bei Interesse an demenzwoche@lra-donau-ries.de wenden.

Haben Sie Informationen für das Netzwerk der Gesundheitsregion^{plus} DONAURIES?

Senden Sie uns gerne Neuigkeiten, Termine und Wissenswertes zur Veröffentlichung im nächsten Rundbrief zu.

Registrierung für den Rundbrief

Wenn Sie den Rundbrief der Gesundheitsregion^{plus} zukünftig erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an gesundheitsregionplus@lra-donau-ries.de

Kontakt

Geschäftsstelle Gesundheitsregion^{plus}
Telefon: 0906 74-3632
E-Mail: gesundheitsregionplus@lra-donau-ries.de

